

Die ZPL tagte

Am 15. Februar 1977 umfaßte die Tagesordnung der Sitzung der Zentralen Parteileitung vier Punkte. Im ersten Tagesordnungspunkt stand die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation durch die Gewinnung von Arbeitern als Kandidaten zur Beratung. Die Abschlußschätzung der In-

tensivierungskonferenzen und Bewertung der Intensivierungskonzeption fand im Anschluß statt. Eine Information über die Eingabenarbeit nahmen die ZPL-Mitglieder vom stellvertretenden Sekretär der BPO entgegen. Auszüge aus dem Beschluß zur Vorbereitung der Woche der Waffenbrüderschaft veröffentlichen wir auf der Seite 3 dieser Ausgabe.

HEUTE:

Seite 2
das argument

Seite 3

Waffenbrüder —
Klassenbrüder

Seite 4/5

Echo auf Erika Steinführer



sender

Organ der Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernseh elektronik

28. Jahrgang

3. Februar-Ausgabe

Preis 0,05 M

Nr. 6/77

Wir haben vier Kandidaten gewonnen

Am 28. Februar 1977 werden erste Parteigruppenwahlberichtsversammlungen stattfinden. Zur Wahl stehen die Leitungen der Parteigruppen. Im März treffen sich dann die Mitglieder unserer APO zu ihrer Wahlberichtsversammlung.

Diese Termine liegen so früh, weil die Erfahrungen der APOE und R für den weiteren Verlauf der Parteiwahlen genutzt werden sollen.

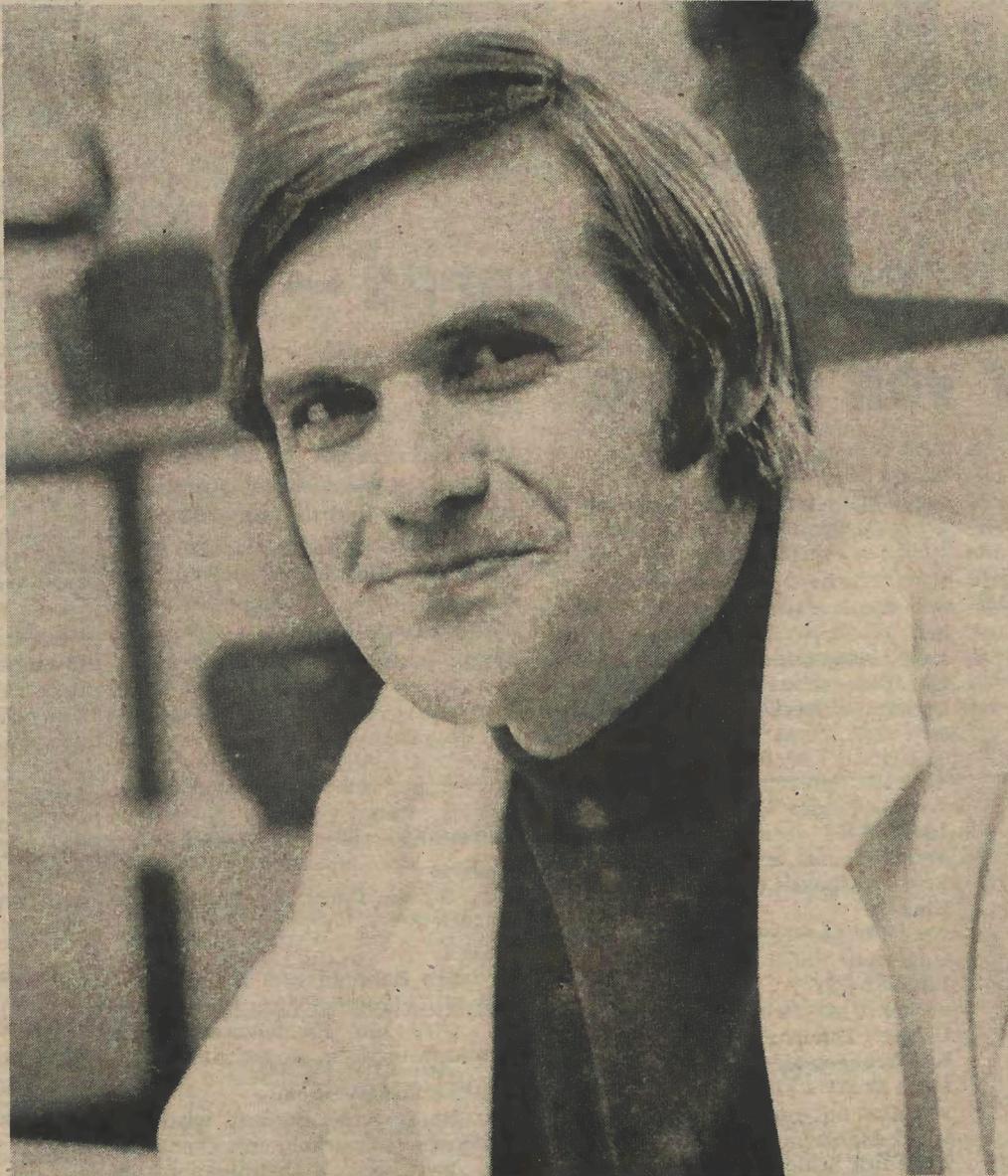
Wir sprachen mit Genossen Joachim Donner, Parteigruppenorganisator im Bereich RT, über die Wahlvorbereitungen.

„Wir haben bereits die Gespräche mit jedem Genossen geführt und entsprechend seinen Tätigkeiten wurden die Parteiaufträge erarbeitet. In den Gruppenversammlungen, so haben wir es bisher gehalten, berichten die Mitglieder über ihre Aufträge.“

Interessante Themen zu Gruppenversammlungen

Die Parteigruppe RT hat in der letzten Wahlperiode vier Kandidaten gewinnen können. Dazu trägt auch die Vorbildrolle der Genossen bei, betonte Joachim Donner.

Über interessante Themen in den Parteigruppenversammlungen gibt der Arbeitsplan der Parteigruppe Auskunft. Im Monat Juli 1976 berieten sie über die Wettbewerbsführung in RT. Fragen wie „Stehen die Genossen an der Spitze des Wettbewerbs? Wie erfolgt die Auswertung in den



Parteigruppenorganisator Joachim Donner

Abteilungen und im Bereich?“ sowie zur inhaltlichen Gestaltung, standen zur Debatte. Im August 1976 behandelten die Genossen die Stellung des Genossen in der Parteigruppe und im Arbeitskollektiv. WAO-Probleme, die Vorbereitung der Überleitung neuer Bauelemente, Aufgaben aus Plandiskussion usw. bildeten Themen der folgenden Gruppenversammlungen.

Wir sollten mehr den Erfahrungsaustausch pflegen

Joachim Donner kennt WF. Seit 1960 gehört er zum Betrieb, hat damals in der Betriebsakademie angefangen und arbeitet seit 1968 im Werkteil Röhren. Seine heutige Qualifikation: Technologie-Ingenieur.

Im Wirkungsbereich der Parteigruppe haben drei Genossen und neun Kollegen Ingenieure ihre persönlichen Wettbewerbszielstellungen in den Ingenieurpässen dargelegt.

„Wir sollten mehr den Erfahrungsaustausch pflegen, und zwar öffentlich in unserer Betriebszeitung“, schlug er vor. „Der Inhalt des einzelnen Passes könnte konkreter sein, damit auch der Kollege die Möglichkeit hat, seine speziellen Kenntnisse effektiver anzuwenden. Davon gehen wir 1977 aus.“

Wir wünschen den Genossen der Parteigruppe viel Erfolg bei der Meisterung der sicherlich nicht leichten Aufgaben im Bereich RT. W. Philipp

Foto: Philipp

das argument

Parasitärer, sterbender Kapitalismus

Täglich beweisen neue Beispiele die Unfähigkeit des kapitalistischen Systems, seine sozialen Probleme zu lösen. Statt Sanierung des Kapitalismus und Aufbau einer Wohlstandsgesellschaft, wie bürgerliche Wirtschaftsexperten versprochen, nehmen Massenarbeitslosigkeit und verschärfte Ausbeutung zu, werden Steuerlasten zunehmend auf die Werktätigen abgewälzt. 1 090 000 Arbeitslose existierten im Dezember 1976 in der BRD, und die Anzahl der zu Kurzarbeit Verurteilten betrug 277 000.

Besonders kraß tritt die Jugendfeindlichkeit des Kapitalismus in der letzten Zeit zutage. Sie offenbart sich in einer überdurchschnittlich

hohen Zahl an Arbeitslosen. 103 000 jugendliche Arbeitslose unter 20 Jahren wurden Ende vergangenen Jahres registriert. Die Zahl junger Menschen, die noch nie gearbeitet haben, wächst von Jahr zu Jahr.

Diesen Angaben stehen die steigenden Profite der Monopole gegenüber. So errechnete die Deutsche Gesellschaft für Anlagenberatung, eine Tochter der Deutschen Bank, für 1976 ein durchschnittliches Steigen der Gewinne um ein Fünftel. In der Fahrzeugbranche verdoppelten sich die Gewinne, und auf dem Chemiesektor erhöhten sich die Profite um 55 Prozent.

Die Wirklichkeit bestätigt somit eindringlich die Leninsche These vom

Imperialismus als parasitären, verfaulenden Kapitalismus. „Das forcierte Wachstum von Monopolgiganten, besonders der internationalen Konzerne, das verstärkte Zusammenwachsen von Staat und Monopolen haben sowohl den Grundwiderspruch des Kapitalismus, den Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der kapitalistischen Form der Aneignung ihrer Resultate, als auch alle anderen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft wesentlich verschärft.“

Es entspricht dem Wesen des Kapitalismus, daß nicht der Mensch, sondern der Profit im Mittelpunkt steht.“ (Programm der SED)

Japan: Tokios anderes Gesicht
Nicht nur superschnelle Züge, ultramoderne Bauten und kühn konstruierte Schnellstraßen gibt es in der japanischen Metropole, es gibt daneben auch etwas, das in den prächtig illustrierten Reise- und Werbeprospekten nicht zu finden ist: das Slumviertel SANYA, dessen Einwohnerchaft sich zum überwiegenden Teil aus Arbeitslosen und Gelegenheitsarbeitern zusammensetzt. Viele haben kein Dach über dem Kopf — buchstäblich die Straße ist ihr Zuhause, ihre Wohnung. Ein ungewohntes Bild. Und doch gehört es ebenso zur Realität Tokios wie seine bekannteren Superlative. Foto: ADN/BZ



Allseitige Förderung der Jugend — Facharbeiter von morgen

Eine Million Jugendliche erhalten bis 1980 in der DDR eine Lehrausbildung. Die auszubildenden Facharbeiter werden das Antlitz der Arbeiterklasse der nächsten Jahrzehnte wesentlich bestimmen. Davon geht der Beschluß über die Berufsausbildung vom 7. Dezember 1976 aus, den das Politbüros des ZK der SED, der Ministerrat, der Bundesvorstand des FDGB und der Zentralrat der

FDJ faßten. Unsere Partei hat dem Nachwuchs der Arbeiterklasse von jeher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der jüngste Beschluß ist ein weiterer Schritt der kontinuierlichen sozialistischen Bildungspolitik. Die gesamte Ausbildung soll künftig enger mit den Aufgaben der Intensivierung, insbesondere mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt, verbunden werden.

In unserem Staat erhält jeder Jugendliche eine berufliche Ausbildung. Das ist eine hochzuschätzende sozialistische Errungenschaft, die angesichts der hoffnungslosen Lage junger Menschen in kapitalistischen Ländern ihre historische Größe beweist.

Oswald Meyer
(Was und wie)

Verkehrsänderungen

Aufgrund von Gleisbauarbeiten in der Ostendstraße und Weiskopfstr. in der Zeit vom 15. 2. bis 19. 3. 1977 informieren wir Sie nochmals über folgende Linienmaßnahmen:

Straßenbahn

Linie 19

verkehrt nur zwischen Artur-Bekker-Str. und Johannisthal (Haackelstr.)

Linie 25

verkehrt nur zwischen Rahnsdorf und Köpenick Krankenhaus

Linie 25 E

verkehrt nur zwischen S-Bahnhof Friedrichshagen und Wendenschloß

Linie 26

wird für die Dauer der Bauarbeiten eingestellt

Linie 82 (21)

verkehrt nur zwischen Ostkreuz bzw. U-Bhf. Dimitroffstr. und Bahnhof Bln. Schöneweide

Linie 82 (2)

verkehrt nur im Berufsverkehr, zwischen Mahlsdorf-Süd, Hubertus und Köpenick Schloßplatz

Linie 83E

verkehrt zwischen Wendenschloß

und Mahlsdorf-Süd, Hubertus

Linie 85

wird für die Dauer der Bauarbeiten eingestellt

Linie E

zwischen Bahnhof Bln. Schöneweide und Wilhelminenhofstr. vor Ostendstr. wird ein Pendelverkehr mit Straßenbahnzügen eingerichtet.

Schienerersatzverkehr

Für die gesamte Bauzeit wird ein Schienerersatzverkehr mit Omnibussen zwischen Wilhelminenhofstr./Rathenaust. und Lindenstr./Bahnhofstr. eingeführt.



wf-aktuell

KDT-Information

Die Betriebssektion der KDT führt am 25. 2. 77, 15.00 Uhr, im Besprechungszimmer des Betriebsdirektors eine Vortragsveranstaltung durch.

Zu dem Thema:

„Überblick über Mikroprozessoren, Eigenschaften, Aufbau und Anwendung“

spricht Dipl.-Ing. Richter, VEB Robotron, Betrieb Karl-Marx-Stadt.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes laden wir hiermit zu dieser Vortragsveranstaltung ein.

gez. Waldhausen

Öffentlichkeitsarbeit der BS
der KDT

Beginn neuer Lehrgänge 1977

Wir beabsichtigen folgende Lehrgänge durchzuführen:

Ab März 1977:

Facharbeiterausbildung

1. Elektronikfacharbeiter

Voraussetzung: 10-Klassen-Abschluß oder Lehrabschluß in einem gleichgearteten Beruf wie z. B. Elektromontierer, E-Mechaniker, Mechaniker, Schlosser, Dreher usw., mindestens zweijährige Berufserfahrung
Dauer des Lehrganges: 2 Jahre
Unterricht: einmal wöchentlich
Unterrichtszeit: 7.50 Uhr bis 13.10 Uhr oder 13.55 Uhr bis 19.00 Uhr

2. Elektromontierer

Voraussetzung: 8-Klassen-Abschluß oder Lehrabschluß in einem gleichgearteten Beruf. Mindestalter 18 Jahre, mindestens zweijährige Berufserfahrung

Dauer des Lehrganges: 1 Jahr

Unterricht: einmal wöchentlich

Unterrichtszeit: 7.50 Uhr bis 13.10 Uhr oder 13.55 bis 19.00 Uhr

3. Dreher

Voraussetzung: 8-Klassen-Abschluß Mindestalter 18 Jahre, mindestens zweijährige Berufserfahrung

Dauer des Lehrganges: 1 Jahr (Berufstheorie)

Unterricht: einmal wöchentlich

Unterrichtszeit: 7.50 Uhr bis 13.10 Uhr oder 13.55 bis 19.00 Uhr

Während der theoretischen Ausbildung organisiert die delegierende Abteilung einen Durchlauf, um die laut Prüfungsordnung erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Hierbei sind die Arbeits- und Lebenserfahrungen des Werktätigen zu berücksichtigen.

4. Facharbeiter-Weiterbildung Halbleitertechnik — Grundlagen der Schaltungstechnik

Ab September 1977:

Facharbeiterausbildung wie unter März 1977.

Meister-Frauenintensivlehrgang

Dauer: 2 Jahre

Unterrichtsort: WF Kulturhaus

Unterrichtszeit: wöchentlich einmal ganztägig; einmal halbtägig

Waffenbrüder — Klassenbrüder

Am 1. März 1977 begehen wir den 21. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee. Dieser Jahrestag steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Im Programm des IX. Parteitages der SED wird eindeutig unterstrichen, daß die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit eine weitere Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft erfordern. Es ist notwendig, den 21. Jahrestag der NVA und die Woche der Waffenbrüderschaft zu nutzen, um insbesondere bei unseren jungen Kolleginnen und Kollegen politisch-ideologisch weiter zu klären, daß die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus Recht und Ehrenpflicht jedes Bürgers der DDR ist.

Darum faßte die Zentrale Parteileitung zur Vorbereitung des 21. Jahrestages der NVA und der Woche der Waffenbrüderschaft einen Beschluß. Darin ist verankert, daß die staatliche Leitung und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen sichern, daß durch die Kollektive ausführliche Briefe an die Werktätigen geschrieben werden, die ihren Ehrendienst in der NVA leisten.

Die Wandzeitungen in den Werkteilen und Fachdirektoraten sind in Vorbereitung des 1. März zu den Themen „Woche der Waffenbrüderschaft“, „21. Jahrestag der NVA“



und „Tag der Sowjetarmee“ zu gestalten.

Im Verlauf der Woche der Waffenbrüderschaft werden viele Veranstaltungen durchgeführt. So wird am 22. Februar 1977, um 12.00 Uhr, das Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ in der Betriebsgaststätte eröffnet. Am Nachmittag findet eine gemeinsame Beratung der Leitung der FDJ- und GST-Grundorganisation, des Reservistenkollektivs und der Zivilverteidigung über die Erhöhung der Qualität der wehrpolitischen Arbeit im Betrieb statt. Am 1. März 1977 überbringen unsere BPO-Leitung und der Betriebsdirek-

tor Glückwünsche zum 21. Jahrestag der NVA an das Reservistenkollektiv und übersenden ein Glückwunschtelegramm an unsere Pateneinheit der Ho-Chi-Minh-Kaserne. Am 4. März 1977 wird eine gemeinsame Festsitzung des Reservistenkollektivs der FDJ- und GST-Grundorganisation sowie Zivilverteidigung stattfinden.

Vertreter der FDJ- und GST-Grundorganisation, des Offiziersbewerberskollektivs, des Reservistenkollektivs und junge Arbeiter werden an einem militärpolitischen Forum teilnehmen. (Foto: Ciesielski)

Intensivierung auch in A

(Fortsetzung aus Nr. 5)

Ein beträchtlicher Teil des Referats und der Diskussionen konzentrierte sich auf die Hauptaufgabe der Betriebsschule, nämlich auf die Herausbildung des sozialistischen Facharbeiternachwuchses.

Die gezielte gesellschaftliche Einflußnahme schafft günstige Voraussetzungen für das Herausbilden sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen. Dieser Zielstellung sind alle Maßnahmen des berufstheoretischen und berufspraktischen Unterrichts unterzuordnen, um Eigenschaften wie Disziplin, Kollektivgeist, Schöpfergeist, Organisiertheit, Einsatzbereitschaft, Lern- und Leistungswillen, aber auch Unduldsamkeit gegenüber Fehlverhaltensweisen zu entwickeln, damit die Aufgaben der Intensivierung voll gelöst werden können. Das findet u. a. seinen Ausdruck

— in einer verstärkten Teilnahme an der MMM und Neuererbewegung,

die wissenschaftlich-technisches Schöpfertum erfordert;

— in der Erziehung zur Pflege und Wartung und zur Achtung der anvertrauten Geräte, Maschinen, Anlagen;

— in der vollen Nutzung der Arbeitszeit;

— in der ökonomischen Verwendung von Material, Energie und Hilfsstoffen sowie

— im Streben nach Qualitätsarbeit als Gradmesser geleisteter Arbeit.

Eine nicht unwesentliche Rolle kommt dabei der anforderungsvollen, lehrplangerechten Produktion zu, die Fertigkeiten und Fähigkeiten als Grundvoraussetzung junger zukünftiger Facharbeiter für die künftige Tätigkeit entwickeln und festigen muß.

Schlußfolgernd aus dem Referat und Diskussion beschlossen die Genossen der Parteigruppe AB 2

— eine effektive Ausbildung in Theorie und Praxis zu gewährleisten

— den sozialistischen Berufswettbewerb in all seinen Kennziffern zu erfüllen

— Einführung des Haushaltsbuches mit exakter Abrechnung,

— 50 Prozent der Lehrlinge und Kollegen in die Neuererbewegung einzubeziehen.

Diese Schlußfolgerungen und noch weitere, die sich u. a. auf die Verbesserung der Leitungstätigkeit, Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen beziehen, haben das Ziel, in relativ kurzer Zeit qualitativ gut ausgebildete Facharbeiter für den Produktionsprozeß vorzubereiten, die dann mit einem höheren Wissen und besseren Fertigkeiten aktiv zur allseitigen Planerfüllung beitragen können.

Gisela Werner, APO-Sekretär
Kader und Bildung

Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik informiert

Unter diesem Titel erscheint in der Schriftenreihe des Staatsverlages „Der sozialistische Staat, Theorie-Leitung-Planung!“ die 2., aktualisierte Auflage der 1974 herausgegebenen gleichnamigen Broschüre. Die Autoren Gerhard Opitz, Manfred

Brendel und Werner Sternkopf vermitteln neue und zugleich bewährte Erfahrungen bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse, des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR und anderer Rechtsnormen. Dabei wen-

den sie sich besonders der Verantwortung der örtlichen Staatsorgane für die Intensivierung zu und geben Ratschläge und Empfehlungen, von denen viele direkt aus der praktischen Arbeit abgeleitet sind.

Agitationsanleitung

Am 12. Februar 1977 führte die BPO-Leitung für alle Agitatoren unseres Betriebes eine zentrale Anleitung durch. Zu den Agitatoren sprach Genosse Makosch, stellvertretender Chefredakteur der Aktuellen Kamera über aktuelle außenpolitische Themen und zur Informationspolitik unserer Partei. Anschließend beantwortete Genosse Makosch Fragen. Unser BPO-Sekretär, Genosse Strassenberger, schätzte die Wirksamkeit des Agitationssystems ein. In der Diskussion tauschten die Agitatoren Erfahrungen aus.

Für alle sozialistischen Kollektive

Für sieben Themen der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ bestehen konkrete inhaltliche Vorgaben entsprechend den Beschlüssen des FDGB. Weitere Themen können durch Mitglieder der sozialistischen Kollektive selbst gewählt werden. Es besteht ausreichende Möglichkeit, Referenten zu allen Themen des gesellschaftlichen Lebens zuzubestellen. Die URANIA, die KDT, die GDSF und die kulturellen Einrichtungen des Betriebes helfen bei der Auswahl der Themen und deren Realisierung.

Themen zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

HU — 19 Das Friedensprogramm der KPdSU

HU — 20 Die Auffassung des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden

HU — 22 Friedliche Koexistenz und Klassenkampf

HU — 32 Die Sowjetunion, die größte Wissenschafts- und Wirtschaftsmacht im sozialistischen Weltssystem

HU — 31 Probleme der sozialistischen ökonomischen Integration

HU — 63 Geschichtsfälscher am Werke. Die Verfälschung der Ursachen und des Charakters der Oktoberrevolution durch die westdeutsche imperialistische Ostforschung

A — II — 7 oder HU — 38 UdSSR und revolutionärer Weltprozeß

HU — 307 Deutsch-sowjetische Sportfreundschaft — Tradition und Perspektive

HU — 325 Umweltschutz in der Sowjetunion

A — XIII — 7 Sowjetische Venusforschung mit Raumflugkörpern

A — XIII — 3 Erkundung der Erde vom Kosmos aus im Hinblick auf Erdressourcen und Überwachung

— V — 2 Sowjetische Gegenwartsliteratur und Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution

A — V — 90 Der transferable Rubel — die kollektive Währung der Mitgliedsländer des RGW

HU — 219 Hochschulen und Universitäten in Mittelasien Konsultationsmöglichkeiten bestehen in der BGL, Tel. 3031, und in der Bildungsstätte, Tel. 2315 und 3360.

AUS JEDER MARK, JEDER STUNDE ARBEITSZEIT, JEDEM GRAMM MATERIAL EINEN GRÖßEREN NUTZEFFEKT!

Zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR

Gegenstand der Diskussion in vielen Gewerkschaftsgruppen ist der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR. Bis zum 3. März werden die Aussprachen über den Inhalt des neu gestalteten Gesetzentwurfes erfolgen. Die staatlichen Leiter und Funktionäre der Gewerkschaft sind für die Durchführung dieser Aussprachen verantwortlich. Alle Vorschläge und Hinweise, die im Laufe dieser Diskussion entstehen, werden weitergeleitet und entsprechend verarbeitet.

Als Anregung orientieren wir im folgenden auf einige Schwerpunkte.

Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses

In der Präambel, die dem Gesetzentwurf vorangestellt ist, heißt es: „Das Recht als Ausdruck der Macht der Arbeiterklasse ist in seiner Gesamtheit darauf gerichtet, den Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, auf ständig höherer Stufe zu verwirklichen.“ Die Diskussion ist eine würdige Vorbereitung auf den 9. FDGB-Kongreß und spiegelt den demokratischen Prozeß der Gesetzearbeit und Bestätigung durch die Werktätigen wider.

Arbeitsrecht mit gesellschaftlicher Entwicklung in Übereinstimmung gebracht

Seit wir uns 1961 das erste Gesetzbuch der Arbeit geschaffen haben, ging die Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft weiter stürmisch voran. Es galt deshalb, auch das Arbeitsrecht mit den Veränderungen in Übereinstimmung zu bringen, die sich in unserer Gesellschaft vollzogen haben. In dem nun vorliegenden Entwurf spiegeln sich die Erfahrungen, Ideen und Vorschläge von Millionen Gewerkschaftsmitgliedern wider.

Förderung schöpferischer Initiativen

Das neue Arbeitsgesetzbuch zielt darauf ab, Schöpferum und Initiative der Werktätigen zur Erhöhung der Qualität und Effektivität der Arbeit weiter zu fördern. Von den Erfahrungen der Praxis ausgehend, schafft es die rechtlichen Voraussetzungen für die erfolgreichen Anstrengungen der Werktätigen zur Erfüllung der Pläne und der Gegenpläne. Es trägt zur Stärkung unseres sozialistischen Staates bei.

Übersichtlich finden wir im neuen Arbeitsgesetzbuch die großen sozialen Errungenschaften der Werktätigen zusammengefaßt, die insbesondere nach dem VIII. und IX. Parteitag der SED in Verwirklichung des sozialpolitischen Programms der Partei der Arbeiterklasse entstanden sind. In den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches wurden u. a. so wichtige Rechtsvorschriften wie die Regelung der 5-Tage-Arbeitswoche, die Verkürzung der Arbeitszeit für Schichtarbeiter und werktätige Mütter mit mehreren Kindern, die Verlängerung des Schwangeren- und Wochenurlaubs, die Inanspruchnahme der Freistellung bis zum Ablauf des ersten Lebensjahres des Kindes und die Gewährung des Hausarbeitstages aufgenommen.

Ein Beispiel ist die Entwicklung der neuen Type VQD 30. Hier wird erstmals Entwicklung und Überleitung in die Produktion als Einheit betrachtet. Es sollen Voraussetzungen geschaffen werden, die eine Produktion ermöglichen, bei der die Kollegen ständig Einfluß auf die Qualität nehmen können und bei der die Kollegen auch ständig darüber informiert sind, welche Qualität sie produzieren. Einen guten Schritt haben wir dabei mit der K1-Verteidigung bereits gemacht. Hier ist uns eine wesentliche Zeitverkürzung bei der Entwicklung durch die direkte Zusammenarbeit zwischen EG, RA und dem Abnehmer gelungen. Von Anfang an stellten wir hier Prämissen, übernahmen persönliche Verantwortung im Rahmen von Ingenieerpässen. Bewährt haben sich ebenfalls der Aufbau eines Qualitätssicherungssystems, die Durchführung der Schulen der Qualität, die Anwendung des Saratower Systems und nicht zuletzt die Absicherung des Plans durch Bereitstellung erprobter Technologien und Einrichtungen. „Ich will, daß man gut über meinen Betrieb und seine Erzeugnisse redet. Davon hängt mein Geld nicht ab. Aber meine innere Zufriedenheit. Ans Ganze denken, das gehört zu unserer Art zu Leben.“ Mit diesen Worten Erika Steinführers identifizieren wir uns. R. Hentschel, RA 1

Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik

Darüber hinaus enthält der Entwurf eine Reihe weiterer Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, insbesondere solche, die auf den Schutz der Gesundheit und Arbeitskraft jedes Bürgers gerichtet sind. Damit dokumentiert das Arbeitsgesetzbuch die untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik im Sinne der Hauptaufgabe.

Weitere Erhöhung der Rechtssicherheit

Wichtiger Ausgangspunkt für die Ausarbeitung eines neuen Arbeitsgesetzbuches war auch das Anliegen der Partei der Arbeiterklasse des Staates und der Gewerkschaften, die Rechtssicherheit weiter zu erhöhen, die Gesetzmäßigkeit zu festigen und dafür entsprechende Rechtsgarantien zu schaffen. Ein besonderes Kapitel des Entwurfs regelt die Rechte und Pflichten für die staatliche und gesellschaftliche Kontrolle über die Einhaltung des Arbeitsrechts. Überschaubare und verständliche Rechtsnormen versetzen jeden Werktätigen in die Lage, seine Rechte und Pflichten zu erkennen und wahrzunehmen und seine Pflichten zu erfüllen. Das wird der Initiative der Werktätigen, Ordnung, Sicherheit und Disziplin weiter zu erhöhen, neue Impulse verleihen.

Das Echo auf Erika Steinführers Ansprüche an die Qualität

„... den Nagel auf den Kopf getroffen“

Das Motto Erika Steinführers „Jeder liefert jedem Qualität“ trifft auch in RA 1 den Nagel auf den Kopf. Wenn wir die Qualitätsprobleme betrachten, so dürfen wir nicht die Qualität des Denkens, die Qualität der Leitung und vor allem die Fähigkeit, wissenschaftlich-technische Erkenntnisse voll wirksam werden zu lassen, außer acht lassen. Ein Beispiel ist die Entwicklung der neuen Type VQD 30. Hier wird erstmals Entwicklung und Überleitung

in die Produktion als Einheit betrachtet. Es sollen Voraussetzungen geschaffen werden, die eine Produktion ermöglichen, bei der die Kollegen ständig Einfluß auf die Qualität nehmen können und bei der die Kollegen auch ständig darüber informiert sind, welche Qualität sie produzieren. Einen guten Schritt haben wir dabei mit der K1-Verteidigung bereits gemacht. Hier ist uns eine wesentliche

Wir wollen keine Nacharbeiten

Das Gedankengut von Erika Steinführer trifft auch für unsere Abteilung WG 2 zu.

Als Kontrollabteilung für im Betrieb eingesetzte Meßgeräte hängt von der Qualität unserer Arbeit einiges ab.

Dazu ein Beispiel: Bevor in unserem Betrieb Bauelemente nach einer bestimmten Konzeption hergestellt werden können, wird durch E und T ein Pflichtenheft für die notwendigen Arbeitsmittel erarbeitet. Dieses Pflichtenheft wird durch uns nach meßtechnischen Gesichtspunkten ergänzt. TAG kann danach die entsprechenden Arbeitsmittel herstellen. Da diese Geräte sehr kostspielig sind, wird von uns, wie auch von den vorangegangenen Bereichen, äußerste Sachkenntnis verlangt. Dazu müssen wir unsere Kenntnisse stets auf dem neuesten Stand halten.



Unser Ziel ist, Nacharbeiten an Geräten, die kosten- und arbeitszeitaufwendig wären, auszuschließen. Bernd Kloppe, WG 2 Foto: Borch

Arbeit mit den Augen des Kunden sehen

Im täglichen Leben stellen wir immer wieder fest, daß jeder für den anderen Qualität produzieren sollte. Als Messerin von Bildröhren in WG 3 gehöre ich zu den Kollegen, die die Bildröhren bereits mit den Augen der Kunden sehen. Wir sind sozusagen die letzte Instanz, die Gütekontrolle, danach verlassen die Bildröhren den Betrieb. Von unserer qualitätsgerechten Arbeit hängt ab, ob eventuelle Fehler noch festgestellt und behoben werden können, oder ob wir den Kunden verärgern. Letzteres wollen wir natürlich nicht.

Ingeborg Krug, WG 3

Weitere Verbesserung der Qualität

Von großer Bedeutung für uns als Bildröhrenwerker sind nicht nur die Planaufgaben schlechthin, sondern die Aufgaben, wie wir auf Grund der sozialpolitischen Maßnahmen, wodurch 72 000 Stunden ausfallen, das sind umgerechnet 20 000 Bildröhren, unsere Zielstellungen realisieren können und werden. Hauptanliegen wird also auch weiterhin die Frage der weiteren Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse sein. Darum steht die Qualität in unserem Wettbewerb an erster Stelle. Um die Entwicklung der Qualitätskennziffern im Wettbewerb aufzuzeigen, möchte ich zwei kurze Beispiele geben. 1976 betrug die Wichtigkeit der Qualitätskennziffern zur Quantitätskennziffer 2,2:1 und 1977 haben wir uns ein Verhältnis von 4:1 zur Aufgabe gestellt.

Bei dem Besuch unserer sowjetischen Freunde aus dem Werk für Vakuumelektronik Moskau tauschten die Gäste viele Erfahrungen aus. In der Abteilung DE 4 erkundigten sie sich nach der Führung des sozialistischen Wettbewerbs.



Bei dem Besuch unserer sowjetischen Freunde aus dem Werk für Vakuumelektronik Moskau tauschten die Gäste viele Erfahrungen aus. In der Abteilung DE 4 erkundigten sie sich nach der Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Foto: Schwarz

Schon aus diesem Beispiel läßt sich ableiten, daß alle gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leiter die Qualität in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt haben. Hier haben solche sozialistischen Kollektive, wie das Kollektiv Lunik aus dem Abschnitt Pumpe, das Kollektiv Rosa Luxemburg aus der Schirmherstellung und das Kollektiv X. Weltfestspiele aus der Endfertigung, konkrete Verpflichtungen zur Qualitätssicherung abgegeben. Das war harte politische Arbeit, galt es doch zu erkennen, daß wir alle für das „Ganze“ Verantwortung tragen. Wir sagen aber auch ehrlich, daß wir damit noch nicht überall durch sind, daß es aber Ziel der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein muß, daß das Produkt Bildröhre, letztendlich in bester Qualität,

jedem einzelnen, jedem Kollektiv und demzufolge auch dem Werk von großem Nutzen ist. Unter diesem Aspekt steht auch der Kampf um die Erreichung des Gütezeichens „Q“ für unsere Bildröhre B 31 G 1. Wo stehen wir zur Zeit? 1. Die Fertigung der B 31 G 1 muß weiter stabilisiert werden. 2. Es geht um die Bereitstellung von Werkzeugen, um die geplanten Ausschuffaktoren im Systemaufbau und in der weiteren Produktion zu halten bzw. zu senken. 3. Die Anheizzeit der B 31 G 1 beträgt zur Zeit 7 s, eine Zeit, die auch dem Niveau anderer Bildröhrenproduzenten entspricht. 4. Seitens B wurde eine Qualitätskonzeption B 31 erarbeitet, die mit Stellungnahmen anderer Bereiche konkretisiert und ergänzt wurde.

Unser Beitrag zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Vor etwa einem halben Jahr informierte der WF-Sender, daß Kollegin Ursula Tippe, RG, als Dispatcher einen erheblichen Anteil an den hohen Arbeitsleistungen der sozialistischen Kollektive in RG hat. Durch ihre umsichtige Arbeit und ihre Aktivitäten konnte der Export der „kleinen Senderöhren“ gesichert werden.

Wir fragten sie nun, nachdem die Initiative Erika Steinführers in aller Munde ist, nach ihrer Meinung dazu: „Voll und ganz schließe ich mich dem Anliegen von Erika Steinführer an. Es ist für uns, und ich darf hier im Auftrage aller meiner Kollegen aus RG sprechen, selbstverständlich, Qualität zu produzieren. Schließlich wollen wir auch Qualität kaufen. Wir haben in unserem Bereich die angestrebte Senkung des Ausschuffaktors eingehalten bzw. unterschritten. Eine Ursache dafür sehe ich in der gründlichen Information aller Kollegen über das Plangeschehen. In dieser Hinsicht haben sich schon seit einigen Monaten die Schulen der Qualität bewährt. Noch ein Hinweis. Mir persönlich sagt die Lwower Methode zur Leitung der



Qualität der Produktion zu. Vielleicht könnten auch wir in ähnlicher Weise die Qualität der eigenen Arbeit kontrollieren.“

Ursula Tippe, RG Foto: Borch

Lwower Methode zur Leitung der Qualität der Produktion

Dem Freund über die Schulen geschaut. In neun Großbetrieben der Sowjetunion wurde das Lwower System eingeführt. Das ZK der KPdSU und die sowjetische Regierung haben beschlossen, bis 1980 in der gesamten Volkswirtschaft der UdSSR dieses System einzuführen.

Was besagt es? Jeder Arbeiter, der ein Jahr lang nur Qualitätsarbeit geliefert hat, erhält das Recht auf einen Stempel, mit dem er selbst die Qualitätskontrolle seiner Arbeit vornimmt. Jedem fertiggestellten Teil gibt er mit dem Stempel die Garantie dafür.



Hans-Joachim Rabes AGO-Vorsitzender Werkteil Bildröhren

Erfahrungen einer Jugendbrigade im Werkteil Diode



Mit Wissenschaft und Technik auf du und du

Vor nunmehr neun Jahren wurde unser Kollektiv „Jugendbrigade 69“ gebildet. Wir arbeiten im ersten Clean-room-Komplex des Werkes für Fernseh elektronik. Unsere Produktion umfaßt den Zyklus I der Schalt-Zenerdioden und seit Januar 1977 die Produktion des Phototransistors, der auch unsere MMM-Aufgabe ist. Um die Anfangsschwierigkeiten bei der Fertigung dieses Transistors zu überwinden, übernahmen wir persönlich-schöpferische Pläne, mit deren Erfüllung und der guten Zusammenarbeit mit den Kollegen der Entwicklung wir gewährleisten werden, daß in kürzester Zeit auch diese Schwierigkeiten überwunden sind und der Phototransistor genau so qualitätsgerecht wie die SAY- und SZ-Dioden produziert werden können.

In den Jahren unseres Bestehens

hat sich viel verändert. Seit 1971 arbeiten wir in einer vollkommen neuen Einrichtung, die ständig weiter verbessert wird. Wir bekommen neue Maschinen und Anlagen, die es uns ermöglichen, die Produktion besser und schneller zu gestalten. Unsere Jugendbrigade umfaßt 33 Mitglieder, deren Durchschnittsalter 26 Jahre beträgt. Von den 33 sind 17 FDJler. Auf diese Kennziffer baut sich unser Brigade- und FDJ-Leben auf. Wir sind durch das recht junge Durchschnittsalter in der Lage, viele Veranstaltungen zu besuchen, die von der Brigade- und FDJ-Leitung gemeinsam organisiert werden. So treiben wir zum Beispiel regelmäßig Sport in Form eines Kegelabends und besuchen ebenso regelmäßig die Theater und Bühnen unserer Hauptstadt. Durch gemeinsam verbrachte Abende und Wochenen-

den wurde unser Kollektiv gefördert und gefestigt. Da die Hälfte unserer Jugendbrigade FDJ-Mitglieder sind, ist also die Rolle der FDJ-Arbeit mitentscheidend für unser Brigadelerleben. Wir sind deshalb bemüht, ständig unsere Arbeit zu vervollkommen. Die Grundlage dafür bildet unser Kampfprogramm. Das heißt auch, daß wir in unserem Kollektiv diskutieren, was sozialistisch lernen, arbeiten und leben bedeutet. Dadurch wird natürlich das Verhalten innerhalb des Kollektivs beeinflusst. Als Höhepunkt unseres Kampfprogramms betrachten wir die Gewinnung eines bewährten FDJ-Mitgliedes zum Kandidaten der SED.

Gertraud Palmreuther
Gruppensekretär in der
„Jugendbrigade 69“
Foto: WF-Bildstelle

Ein Dankeschön aus Friedrichshagen

Das Offiziersbewerberkollektiv der Gerhart-Hauptmann-Schule, Berlin-Friedrichshagen, möchte sich hiermit für die finanzielle Unterstützung recht herzlich bedanken.

Durch diesen Zuschuß können wir die geplante Exkursion zu einem Truppenteil unserer bewaffneten Organe verwirklichen. Wir ver-

sprechen Ihnen, daß sich das Offiziersbewerberkollektiv dieser Unterstützung, die sie als Auszeichnung betrachten, würdig erweisen und gute gesellschaftliche und schulische Leistungen vollbringen wird.

Mit sozialistischem Gruß
Die Mitglieder
des Offiziersbewerberkollektivs

Die AR — neu!

Hits von Fähnrich Schmitz präsentieren die Journalisten der ARMEE-RUNDSCHAU in der nächsten Ausgabe des Soldatenmagazins. „Wie schwer ist die rechte Hand?“ Bei dieser Umfrage geht's um das Grüßen.

Humor, Antworten und Leserbriefseiten finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Unsere Meinung:

Qualität muß produziert werden

Uns hat Erika Steinführer aus dem Herzen gesprochen. Wir, eine Jugendbrigade der Kontrollorganisation in der Bildröhrenfertigung des VEB WF, sind an jedem einzelnen Stück unserer Produktion mit dieser Problematik konfrontiert. Unsere Kollektivmitglieder tragen in hohem Maße dazu bei, daß unser Erzeugnis von einer Arbeitsstufe zur anderen qualitätsgerecht weitergeliefert wird, aber auch durch konsequente Einhaltung der Kontrolltechnologie der ständige Einfluß auf die Qualitätsverbesserung gewährleistet ist. Da unsere Produktion eine Fließfertigung ist, geht es gar nicht anders, als daß die Qualität laufend überwacht werden muß, um bei auftretenden Schwankungen sofort die Einflußnahme bis auf den einzelnen Arbeitsplatz zu gewährleisten.

Um Qualitätsmängel zu mindern bzw. zu beseitigen, haben wir uns zusätzlich zum sozialistischen Wettbewerb verpflichtet, durch kollektiv-schöpferische Pläne unsere Einflußnahme noch zu erhöhen. Auch bei uns ist es so, daß — wie die Kollegin Steinführer im VEB Narva sagt — Klarheit im Kopf eines jeden Kollegen zur Mitarbeit bei Lösung der hohen anspruchsvollen Aufgaben notwendig ist. Die Bereitschaft dazu ist da.

Jugendbrigade
„Pawel Kortschagin“
AFO Bildröhre

FDJ-Gruppe EGS 1:

Durch die vorbildliche Zusammenarbeit von Jugendlichen verschiedener Werkteile und Fachdirektorate schaffen wir Voraussetzungen zur Selbstkostensenkung und Arbeitszeitsparung bei der Fertigung von FSA-Bauelementen.

Auf Initiative der FDJ-Gruppe von EGS 1 wurde in Zusammenarbeit mit FDJlern von TAM 1 und DH 2 ein MMM-Objekt zur Rationalisierung eines Teilschrittes der FSA-Technologie in Angriff genommen. Es wird ein neues Verfahren zur Vorbereitung von GaAs-Substraten zur n-seitigen Kontaktierung erarbeitet. Mit diesem Verfahren kann die Bearbeitungszeit um mehr als die Hälfte verkürzt werden. Z. B. erfahren die Scheiben eine geringere chemische Belastung, der Scheibenbruch kann im Vergleich zum Läp-technik sowie in der Zwischenmeßtechnik gesenkt werden.

B. Kloth, EGS 1, Gr.-Sekretär

Von der 12. Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick berichtet Bärbel Gabor

(In der heutigen Ausgabe veröffentlichen wir den zweiten Teil dieses Beitrages über die 12. Stadtbezirksversammlung.)

— Zur schrittweisen Überwindung von Disproportionen im Betreuungsprofil ist die Zuordnung der Behandlungsstellen zu den Diagnostik- und spezialisierten Therapieeinrichtungen 1977 zu beginnen.

— In den Fachrichtungen Augenheilkunde, Orthopädie, Urologie, Stomatologie und Allgemeinmedizin ist der Versorgungsgrad zu erhöhen.

- Stomatologie
den Einsatz von 10 Ärzten
- Augenheilkunde
den Einsatz von 3 Ärzten
- Orthopädie
den Einsatz von 2 Ärzten
- Urologie
den Einsatz von 1 Arzt
- Allgemeinmedizin
den Einsatz von 10 Ärzten

— Die Öffnungszeiten der Polikliniken und Ambulatorien einschließlich die Verfügbarkeit der für die Grundbetreuung erforderlichen Komplemente, sind einheitlich von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr zu gewährleisten.

T.: 31. 12. 1977

— Die Wartezeit für bestellte Patienten ist auf 20 Minuten zu senken.
T.: 30. 6. 1977

— Zur weiteren Erhöhung der Wirksamkeit der medizinischen und sozialen Betreuung der älteren Bürger einschließlich im Vorrentenalter (5 Jahre vor Erreichung des Rentenalters) ist ein Arzt für die Koordination und Durchführung der Betreuung einzusetzen.

— Als Schwerpunkt der Dispensairebetreuung sind zu betrachten:

- Schichtarbeiter
 - Beschäftigte mit Lärmexposition
 - Werk tätige mit Staubarbeitsplätzen
 - Werk tätige in Arbeitsplätzen mit Exposition gegenüber toxischen Stoffen
 - Angehörige kinderreicher Familien
 - Werk tätige im Vorrentenalter
- Besondere Aufmerksamkeit erfordert die ständige Einflußnahme auf den Krankenstand und der Einsatz zielgerichteter Maßnahmen. Dazu ist es notwendig, die gesetzlichen Bestimmungen, wie die Anordnung über die Arbeitsbefreiung bei Arbeitsunfähigkeit vom 1. 7. 1974 und die Richtlinie für die Durchführung der Anordnung vom 8. 10. 1974 voll durchzusetzen, halbjährlich

nimmt der Rat einen Bericht über die Entwicklung des Krankenstandes entgegen.

— Die Tätigkeit der ärztlichen Beratungskommission (ÄBK) ist zu qualifizieren. Jede ÄBK ist ständig durch 2 erfahrene Fachärzte zu besetzen. Das Zusammenwirken zwischen Ärzten und Betriebsärzten ist zu erweitern.

— Die Einflußnahme der Betriebe auf

- gesunde Lebensführung
- konsequente Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen
- Konditionierung der Gesundheit ist zu verstärken

— In den Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive, der Betriebe sind dazu konkrete Festlegungen aufzunehmen.

— Im Krankenhaus Köpenick und in den anderen Einrichtungen ist entsprechend der Vorgabe des Ministeriums für Gesundheitswesen bis 1980 für mindestens 85 Prozent Mitarbeiter die Möglichkeit zur Einnahme einer Hauptmahlzeit zu schaffen. Die Schichtarbeiter sind entsprechend den ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen zu versorgen. In den Betriebskollektivverträgen sind dafür erforderliche Maßnahmen jährlich auszuweisen.

Mit Notizblock und Rekorder

Die Anredeformen sind ein weites Feld. „Herr Graf — Frau Gäfin! — Durchlaucht! — Gnädige Frau! — Seine Exzellenz!“ Alles dagewesen, und welch ein Unterschied zu der Schlichtheit und Einfachheit unserer heutigen Anreden: „Herr Schulz! — Frau Müller! — Kollege Zweck! — Genossin Meier! — Irmchen und Isolda!“

Gesellschaftliche Wandlungen widerspiegeln sich auch in der Form der Anrede. Um das zu erfassen, um genauere Aussagen darüber machen

zu können, ist es ein Teilaspekt unserer sprachlichen Untersuchungen im WF. Was können wir bisher dazu feststellen? Die am häufigsten auftretende persönliche Anredeform ist „Frau“ (wohl auch ein Kennzeichen dafür, daß es sich um einen Frauenbetrieb handelt). „Frau W., Sie haben für morgen auch alles für die Vormontage.“ Es folgt die Nennung des Vornamens, häufig auch des Spitznamens „Irmchen, du machst heute EF 806 I“ und erst an dritter Stelle „Kollege/in“. „Kollegin P. an die 3!“

Wird dagegen über eine Person gesprochen, so nimmt mit großem Abstand „Kollege/in“ den ersten Platz ein; „Kollegin K. hat ihre Verpflichtungen regelmäßig erfüllt.“ Ihm folgen Vorname, Frau, Herr, Genosse. Es zeigt sich, daß sich die relativ junge Form „Kollege/in“ im sozialistischen Industriebetrieb wie auch in anderen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens durchgesetzt hat. Eine andere uns interessierende Frage ist das Problem Frau — Fräulein. Wann spreche ich eine junge Frau mit „Frau“ und wann mit „Fräulein“ an? Gibt es Normen dafür? Wie soll man eine junge, unverheiratete Frau mit Kind ansprechen? Wie soll man eine junge Frau überhaupt ansprechen, wenn man nicht weiß, ob sie verheiratet ist oder nicht? Ist das Verheiratetsein das einzige Kriterium, um eine weibliche Person mit „Frau“ anzusprechen? Bei den Männern ist es da schon viel einfacher, denn es gibt keine Anredeform wie „Herrlein“ für einen jungen, unverheirateten Mann. Warum sollte es eine solche Universalform nicht auch für die Frauen geben? Denn durch diese Unsicherheit werden oft und schnell Fehler gemacht, und man kann dadurch eine Person sehr leicht und ungewollt beleidigen. Was meinen Sie dazu? Welche Anredeform erscheint Ihnen als die beste? Wie möchten Sie von Ihrem Meister, Abteilungsleiter oder von Ihren Mitarbeitern angesprochen werden? Vielleicht können Sie uns helfen, ein Antwort auf die vielen offenen Fragen zu finden.

R. Reither/G. Krüger

Unsere Kurzgeschichte:

Du und das Telefon

Eine der segensreichsten Erfindungen des 19. Jahrhunderts ist das Telefon. Manche von uns brauchen es zum reinen Privatvergnügen, weil man da nämlich alle, die man kennt, buchstäblich an der Strippe hat. Andere hingegen brauchen so einen Telefonapparat aus rein beruflichen Gründen. Auch unser WF kommt ohne das Telefon nicht aus. Bei mir auf dem Schreibtisch steht auch so ein Ding. Das Telefonieren ist eine Wissenschaft für sich, und wer das nicht glaubt, der kann es ja einmal probieren, zur normalen Geschäftszeit per Draht nach draußen zu kommen. Mein rechter Zeigefinger hat vom vielen Drehen der Wählerscheibe

bereits eine dicke Hornschicht bekommen. Schafft man es mit List und Tücke, das Amtszeichen zu ergattern, dann ist todsicher auf der gewählten Welle noch jemand da, der gerade seiner Freundin zärtliche Worte ins Ohr flüstert. Es gibt eben nichts, was schöner wäre, als ein ellenlanges Privatgespräch während der Arbeitszeit. Das lockert das allgemeine Wohlbefinden ungemein auf, und die Arbeitszeit wird damit beträchtlich verkürzt. Diejenigen, welche aus beruflichen Gründen an der Drehscheibe des Telefons Amok laufen, haben ja schließlich selbst schuld. In allen Frühe beim Arbeitsbeginn, während der Frühstück- und Mittagspause schafft man es mitunter, den Geschäftspartner zu erreichen, wenn er nicht auch gerade Pause macht.

Lösche, TG2

Fernwettkampf im LG-Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ 1977

Am 22. Februar wird um 12.00 Uhr der diesjährige Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ im VEB WF eröffnet.

Ort: Gästespeisesaal I der Betriebsgaststätte

Zeit: jeden Dienstag von
7.30 — 10.00 Uhr
11.30 — 15.00 Uhr
16.00 — 17.00 Uhr

Es gelten folgende Bedingungen:

— Zugelassene Gewehre sind:

- LG Modell 49 a
- LG Modell I
- LG Modell 310

— Private Luftgewehrbesitzer können mit einem der zugelassenen Modelle am Wettkampf teilnehmen.

— Geschossen wird auf die Luftgewehrscheibe mit 4 Spiegeln (Ringzahl 6—10) und 1 Figur

— Die Anzahl der Kugeln beträgt 5 Schuß (auf die 4 Spiegel und die Figur je ein Schuß)

— Die Entfernung beträgt 4 m.

— Die Anschlagart ist stehend freihändig.

— Der Einsatz pro Scheibe und 5 Schuß beträgt 1,— M.

Es bestehen folgende Gewinnmöglichkeiten:

— In der Grundorganisation werden im WF die drei besten Schützen (weiblich und männlich) mit wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet, und die beste Mannschaft (fünf Schützen einer Brigade) erhält einen Wanderpokal.

— In der Kreisorganisation werden Wertgutscheine und Sachpreise ausgelost.

— Bei der zentralen Auslosung können Auslandsreisen in die Sowjetunion und in die Ungarische VR gewonnen werden.

— Sonderpreise können die Kollegen oder Brigaden erhalten, die 10 Teilnahmeabschnitte bis zum 5. 7. 1977 (Poststempel) an den Zentralvorstand der GST einsenden.

Folgende Bedingungen müssen die Schützen erfüllen, die zur zentralen Auslosung gelangen:

— Jugendliche und weibliche Teilnehmer Treffer auf alle 4 Spiegel mit der Gesamttringzahl ab 32 Ringen und Treffer auf der Figur.

— Männliche Teilnehmer ab 16 Jahre Treffer auf alle 4 Spiegel mit der Gesamttringzahl ab 36 Ringen und Treffer auf der Figur.

Mit dem Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ kann gleichzeitig die Disziplin „Schießen“ für das Sportabzeichen der DDR „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat“ abgelegt werden. Außerdem wird bei entsprechender Ringzahl das Schießabzeichen in Gold, Silber oder Bronze verliehen.

Die Grundorganisation der GST, die FDJ, die BGL, das Reservistenkollektiv und die BSG des Werkes für Fernseh elektronik rufen alle Kollegen auf:

Mach mit beim Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“.

Zu Ehren des 25. Jahrestages der GST und anlässlich des VI. Kongresses der GST verpflichten wir uns, im 60. Jahr des „Roten Oktober“ 3000 Scheiben zu beschießen.

Dieter Kinscher, App. 25 23
Sektionsleiter Sportschießen

40 Meter Tüll im Kleid

Wer hat nicht schon neidvoll die Perfektion und Grazie von Turniertänzern beobachtet, eingedenk der eigenen Unzulänglichkeiten auf dem Tanzboden. Aber seien Sie unbesorgt, Ihnen ist der Gesellschaftstanz auch weiterhin als gesellige Freizeitgestaltung vorbehalten, die in erster Linie der Entspannung, dem Vergnügen und der Erholung dient. Das bestätigten mir auch Brigitte und Jürgen Kittowski, Vizemeister der DDR im Turniertanz. Da wir das Glück haben, daß beide in unserem Betrieb beschäftigt sind – Brigitte in DT 3 als Arbeitsmittelingenieur und Jürgen in TAM 2 als Technologie – bat ich um folgendes Interview:

Was kennzeichnet den Turniertanz?
Der Turniertanz ist die künstlerisch-sportliche Form der Weiterentwicklung des Gesellschaftstanzes. Er hat stark persönlichkeitsbildenden Wert, da er Harmonie und Eleganz vermittelt, ästhetischen Geschmack bildet und zur Disziplin erzieht. Seine künstlerische Seite besteht darin, daß er im Rahmen der Darbietungen freier Variationen die Möglichkeit einer eigenschöpferischen Bestätigung gibt. Die sportliche Seite des Turniertanzes ist vor allem darin zu sehen, daß er, wettkampfmäßig betrieben, die körperliche und geistige Erziehung sowie Steigerung der Leistungsfähigkeit der Ausübenden fördert.

Wie kamen Sie zu Ihrem Hobby, das eigentlich mit Leistungssport vergleichbar ist?

Wir suchten nach einer Möglichkeit, unsere Freizeit sinnvoll gemeinsam verbringen zu können und fanden sie im Haus der Jungen Talente. Seit 1968 besuchen wir hier den Tanzzirkel. Wir gehören der Sonderklasse an, die wir innerhalb von vier Jahren erreicht haben. Bei nationalen und internationalen Turnieren konnten wir uns sehr gut plazieren. Unser bisheriger Höhepunkt war die DDR-Meisterschaft in Karl-Marx-Stadt 1976, wo wir bei 25 startenden Paaren Vizemeister der DDR wurden.

Wie oft trainieren Sie?

Viermal in der Woche, nach der Arbeitszeit, vor Turnieren noch häufiger.

Bevorzugen Sie eine besondere Stilrichtung?

Wir tanzen alles, aber unsere Spezialstrecke sind die lateinamerikanischen Tänze.

Gibt es eine vorgeschriebene Tanzkleidung?

Ja, jede Richtung verlangt eine entsprechende Kleidung. -Übrigens besteht das Tanzkleid der Damen für die Standardtänze aus etwa 35 bis 40 Meter Tüll.

Sie haben 1976 an 35 Turnieren teilgenommen, abgesehen von den



Schautänzen, wo Sie viele begeisterten. Wie lange werden Sie bei dem dafür erforderlichen harten Training noch tanzen können?

Entsprechend der Vorschrift, bis der Tanzpartner 35 Jahre alt ist, gehören wir zu den Junioren. Wir haben bis dahin noch einige Jahre Zeit, ob wir dann zu den Senioren überwechseln, wissen wir noch nicht.

Fußball aktuell

Das Spiel gegen BSG DEFA Johannisthal wurde erwartungsgemäß hoch mit 8:0 Toren gewonnen. Aber bereits am kommenden Sonntag treffen wir auf einen ehrgeizigen Gegner, BSG Ausbau Berlin, der alles daransetzen wird, die 5:0-Niederlage aus der ersten Halbserie zu egalisieren. Anstoß: 14.30 Uhr, Kleine Hamburger Str., Reserven um 12.50 Uhr.

Unsere Altersmannschaft hat zur Zeit „Halbzeitpause“.

Am 5.2. nahm sie am Hallenturnier der BSG Adlershof teil und belegte den 1. Platz. Herzlichen Glückwunsch hierzu.

Eisele, Übungsleiter

Was sieht dieses Jahr noch für Sie vor?

Um nur einige Vorhaben zu nennen: Tanz um den Messpokal in Leipzig, um den Frühlingspokal in der Kongreßhalle, um den Salzpokal in Halle, der Mannschaftstanz im WF-Kulturhaus und eventuell auch wieder internationale Turniere.

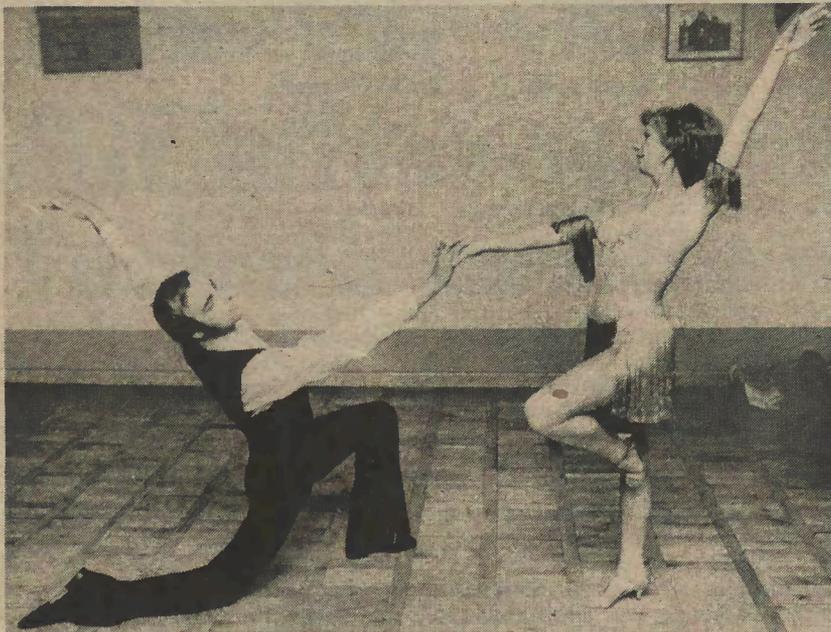
Am Tage berufliche Tätigkeit, abends Training, wie läßt sich beides miteinander koordinieren?

Beides gut zu machen, verlangt natürlich von uns eine gewisse Hartnäckigkeit. Daß wir weitertanzen, ist einerseits unserer Begeisterung zuzuschreiben, andererseits aber auch dem Zuspruch unserer Kollegen und Freunde. Wir wollen nicht versäumen, uns auf diesem Wege für die großzügige Unterstützung zu bedanken, die uns der Betrieb bei der Ausübung unseres Hobbys gewährt. Nur durch diese Unterstützung konnten wir erfolgreich sein. Wir werden deshalb auch künftig, wie bereits in der Vergangenheit, kulturelle Veranstaltungen im WF-Kulturhaus durch Schautänzen unterstützen.

Für die Informationen vielen Dank und toi, toi, toi für die weitere erfolgreiche Ausübung Ihres Hobbys.

(Das Interview führte H. Bey)

Fotos: privat



Brigitte und Jürgen Kittowski beim lateinamerikanischen Tanzstil

1		2		3		4	5	6
	7							
8			9		10			11
	12							
13	14	15						
16					17	18		19
					20			
	21	22			23			
24				25				
		26						
27				28				

Rätselhaftes

Waagrecht: 1. Zierstrauch aus Ostasien, 4. Rest vom Feuer, 7. Volksstamm in Liberia, 8. Sitzmöbel, 10. Stahlplatte mit Verstärkungen, 12. chilenischer fortschrittlicher Lyriker, 13. Zuchttier, 16. japanische Stadt, 17. Haushaltsplan, 20. Musikzeichen, 21. Süßkartoffel, 24. Plus, Überschuß, 25. normativer Staatsakt, 26. Ferment im Wiederkäuermagen, 27. kleine Deichschleuse, 28. Eiweißbestandteil der Milch.

Senkrecht: 1. Behältnis, 2. Bildpunkt, feines Liniennetz, 3. Tag im altrömischen Kalender, 4. Nahrungsmittel, 5. südschwedische Stadt, 6. Getränk, 9.

Bezeichnung für die Gesamtheit der Mittelmeerländer östlich von Italien, 11. Edelsteingewicht, 14. Ostseebad auf Rügen, 15. Werkzeug zum Ziehen der Notenlinien, 18. Nachtschattengewächs, 19. Schweizer Kanton, 22. Schuhmacherwerkzeug, 23. Frauennamen, 24. Fruchtbrei.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Walter Philipp, **Redakteur:** Heidrun Bey, **Redaktionssekretärin:** Inge Thews. **Das Redaktionskollegium:** Genn. Grun, BGL, Gen. Hübner, **Fachdirektorat Technik,** Gen. Ache, **Werkteil Röhren;** Gen. Schiller, **Werkteil Diode;** Genn. Karer und Kollege Schmidt, **Fachdirektorat Forschung und Entwicklung.** **Redaktion:** 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121. **Telefon:** 6 35 27 41, **Apparat 2323;** erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. **Druck:** 140 (ND)

Redaktionsschluß jeweils donnerstags